



Das mit der Stad verwechselte Land/ Nachdem der Weyland Hoch-
Wohlgebohrne Herr/ Herr Hanß Ludewig von Nauendorff/ ... Cammer-
Rath, und Steuer-Ober-Einnehmer allhier, Durch einen Höchst-Seel. Tod
am 19. Julii 1720. ... in die seelige Ewigkeit versetzt, und hierauff ... als
am 18. Aug. ... eine Solenne Gedächtniß-Predigt ... allhier gehalten wurde,
Sollte erwegen, und ... seine Christschuldigste condolence ablegen ... M.
Johann Christian Stern, Gymn. Fried. Con-R.

Altenburg

Stern, Johann Christian

LP E 4° I, 00027 (12,22)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00015816

urn:nbn:de:urmel-230e041e-9ba2-40b4-8213-1c7ae19e15107-00014046-14

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Das mit der Stad verwechselte Land/

Nachdem der

Weyland

Hoch-Wohlgebohrne Herr/

S S R R

Hans Ludewig

von

Rauendorf/

Auf Rauendorf/ Laasen und Großenstein/

Sr. Hochfürstl. Durchl. in Gotha und Altenburg Hoch-
betraut-gewesener Cammer-Rath, und Steuer-Ober-Einnehmer
allhier,

Durch einen

Höchst-Seel. Tod am 19. Julii 1720, aus der Zeitlichkeit in die seelige
Ewigkeit versetzt, und hierauff am XII. Sontage nach Trinit. als am 18. Aug.
Christlöbl. Maasen dem Seel. zu Ehren eine Solenne

Gedächtniß-Predigt

In Voldreicher Versammlung in der Bartholomæi-Kirche allhier
gehalten wurde,

Sollte erwegen, und aus gehorsamster Pflicht gegen die Hoch-Wohlgebohrne
Familie seine Christschuldigste condolence ablegen

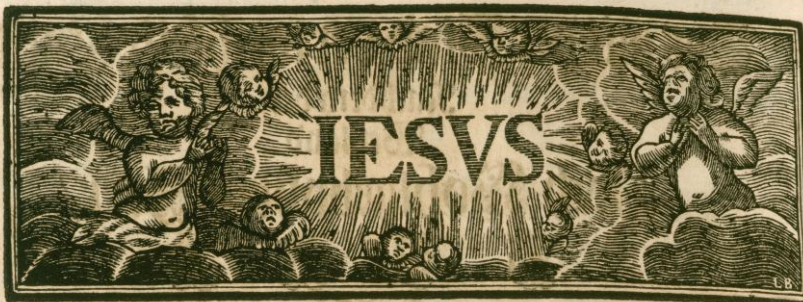
Dem Hoch-Adel. Rauendorffischen Hause

verbundenster Diener

M. Johann Christian Stern, Gymn. Fried. Con-R.

ALTENBURG,

Gedruckt bey Johann Ludwig Richtern, Fürstl. Sächß. Hof-Buchdruckern.



An pfl eget's insgemein vergnügtes Glück zu nen-
nen,
Wenn man vom Lande sich in schönste Stadt be-
giebt,
Und müssen wir es auch vor wahren Spruch erken-
nen,

Wie solcher Wechsel-Schluss bey meisten sey beliebt.
Wenn wir denn nun genau die Welt allhier betrachten,
So fern ein Welt-Kind nicht verkehrtes Urtheil spricht,
So ist sie ganz gewiß vor schlechtes Dorff zu achten/
Hingegen bleibt der Sinn auf Himmels-Stadt gerichtet.
Ob gleich der Häuser Pracht und der Paläste Wunder
Fast jenem Thurme sich in Babylon vergleicht/
So heist doch Lach und Lach ein nichtiger Welt-Plunder,
Indem es weiter nichts als Eitelkeiten zeigt.
Wo mit Beständigkeit kein Bürger-Recht zu finden,
Wo solches allzu schnell in schwache Ohnmacht fällt,
Da darff man sich nicht wohl der Kühnheit unterwinden
Zu sprechen/ daß der Ort als wahre Stadt bestellt.
Wo keine Muren sind, wo Schloß und Festung fehlen,
Da ist nicht so der Stadt/ wie Dorffes, Ebenbild/

Da kan sich bald ein Feind in solchen Ort hinstehlen,
 Er ist an Schutzes statt nur mit Gefahr umhüllt.
 Muß sich das Dorff und Land mit Aderwerde nehren,
 Wird ihm die Nahrung stets mit sauren Schweiß gemacht:
 So läst sich in der Welt ein ieder klagend hören,
 Wie Ihm sein Stand und Ampt der Arbeit Menge bracht.
 Drum ist der Himmel nur als rechte Burg zu preisen/
 Er heist Jerusalem die immer neue Stadt:
 Der Thore Perlen * sind, so ihren Ruhm beweisen,
 Weil sie der Gassen Raum von puren Golde hat.
 Daist der Sammel-Platz der allerschönsten Zierden,
 Hier ist Vollkommenheit, der Güther Überfluß:
 Hier thront die Sicherheit / hier weichen die Begierden/
 So vom erbosten Feind die Welt erdulden muß.
 Das Bürger-Recht ist hier / die Bohnstad Seelger Frommen,
 Die Thränen-Fluth verschießt, es weicht Bangsamkeit.
 O! selig wer dahin zu solchem Heil gekommen,
 Den drückt keine Last / kein Jammer / Müß und Reid.
 Höchst-Seelger Rauendorff, Du solst nunmehr werden
 Ein Bürger, wo in Flor gedachtes Glücke blüht/
 Was achtest du die Stadt, das Land und Dorff auf Erden/
 Worinne sich die Welt so Nacht / als Tag / bemüht.
 Wie glücklich bist Du denn bey solchem Wechsel worden/
 Und wessen Rede-Kunst spricht die Verklärung aus?
 Du scheinst als Sonnen-Licht in jener Bürger Orden,
 Bey welchen Himmel ist gepriesne Stadt und Haus.
 Ein Weltling rühm nur hin bald die / bald jene Dertter **
 Daß sie von Schlangen-Zucht / von siecher Kraandheit frey,
 Es ist doch ohne That nur blaue Dunst der Wörter/
 Dem Himmel legt man das mit besser Wahrheit bey.
 Ist gleich der krancke Leib nach alten Bund gestorben,
 Nicht nur die Seele lebt in ungefränkter Lust/

Du

* Apoc. XXI. v. 21.

** Es wird von der Insul Ivica oder Ebuso gerühmet, daß weder Schlange, noch ander giftiges Thier darinne das Leben behalte

Du stirbst auch nicht ganz * es ist nicht mit verdorben,
 Was vom erworbnen Ruhm der Famæ ist bewußt.
 Es weiß Durchlauchtigst Haupt/ als Fürst und Landes-
 Vater/
 Was Lammern und dem Land dein kluger Rath genügt/
 Drum lebt dein Nachruhm noch, als treu besundnem Rathher,
 Das ist/ was dein Geschlecht und Adlich Haus beschützt.
 Dein Ehren-Ruß ist auch hier bey uns unvergessen/
 Es wird die Nachwelt selbst ein später Zeuge seyn,
 Und wer sonst den Verdienst nach Würden wird ermessen,
 Der schreibt Dich in das Buch der Mecænaten ein.
 Sie/ Hochbetrübtste/ soll dieser Trost ergehen,
 Daß in der Himmels-Stad des Seelgen Seele lebt,
 Und einst wird Gott den Leib in gleichen Stand versetzen/
 Der in der Ewigkeit nach keiner Welt mehr strebt.
 Gott wolle reichen Trost in dessen Herze gründen/
 Der andrer Josaphat des Salomonis heist.
 So wird das Fürstenthum bey fernern Alter finden,
 Was in Geheimbten Rath des Greises Silber weist.
 Wie nun Ihr Wappen-Bild die gelbe Buken zeigt/
 Obgleich der schwarze Strich des schrägen Balkens schreckt:
 So wird/ wenn Trauer-Nacht dem Freuden-Tage weicht,
 Der Sonnen goldnes Licht zur Wonne auffgesteckt.

* Der Venusinische Poët schreibt von sich L. III. C. Oda XXX.
 à v. 6-8.

Non omnis moriar: multaue pars mei
 Vitabit Libitinam. Usque ego postera.
 Crescam laude recens.

